

Redaktion:  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 M 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit- Zeile ober  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 187.

Hirschberg, Dienstag den 12. August.

1884.

## \* Warum gehen die Conservativen vereint mit den Nationalliberalen in den Wahlkampf?

Vor zwei Jahren hieß die von den Gegnern zur Wahlbewegung ausgegebene Parole: „Bildung einer einheitlichen liberalen Partei zur Bekämpfung der Reaction.“ Die Glückseligkeit der liberalen Aera stand unmittelbar bevor, hundert Sitze im Abgeordnetenhaus mehr gegen früher, war das Mindeste! Nationalliberale, SeceSSIONisten und Fortschrittler sollten vereint „die Regierung in constitutioneller Weise leiten“, so meinte Herr Hänel — allein es kam anders, das deutsche Volk war anderer Meinung, die „Conservativen“ gewannen bei den Wahlen über alle Erwartung, „Fortschritt“ und „SeceSSION“ hatten alle Mühe, ihre alten Stand zu behaupten, und die „Nationalliberalen“ — ja die bezahlten die Beche. Sie waren die Dummen gewesen, sie wurden von ihren Freunden schonungslos an die Wand gedrückt, der Cours ging immer weiter nach links, die „große liberale Partei“ war gründlich ins Wasser gefallen!

Diese Vorgänge haben die Nationalliberalen sich zur Lehre dienen lassen, sie haben eingesehen, daß sie bei jenem Bündniß nicht weiter kommen, daß sie die Ziele, welche sie erstreben, nimmermehr unter solcher Führung erlangen können. Deshalb haben sie das Tafeltuch zwischen sich und den Fortschrittlern entzwei geschnitten. Und wahrlich nicht schwer machten die ehemaligen Verbündeten die Trennung. Die maßlosen Angriffe, welche gegen die patriotischen Kundgebungen in Heidelberg, Neustadt und Berlin gerichtet, die giftigen Verleumdungen, mit welchen ihre Führer übergoßen wurden, sie mußten wohl auch dem Friedfertigkeit die Augen öffnen. Ein regierungsfreundliches Wort der Herren Miquel, Bennigsen, Schauf, Benda zc. ge-

nügte, um die ganze fortschrittliche Meute gegen die Verbrecher an der „liberalen“ Sache loszulassen!

Dazu kommt, daß sich seit dem Jahre 1882 die politische Lage bedeutend geklärt hat. Die SeceSSIONisten sind vollkommen ins fortschrittliche Lager übergegangen; unter den Zeichen der Richter'schen „Schnaps-, Schweine- und Judenpolitik“ haben die Freisinnler jetzt eine wahrlich nicht beneidenswerthe Position inne. Gegen die Handels- und Colonialpolitik des Fürsten Reichskanzlers wird ein absolut verneinender Standpunkt eingenommen: Alles, was von der Regierung kommt, wird schonungslos in den Schmutz getreten; Nichts ist zu hoch und hehr, Alles muß Parteizwecken nutzbar gemacht werden. Dabei wird der demokratische Radicalismus ohne Scheu vertreten, die Republik offen als die zu erstrebende Staatsform bezeichnet. Deshalb ist auch das deutsche Volk über die freisinnlichen Bestrebungen längst zur Tagesordnung übergegangen und trotz aller Anstrengungen und Machinationen wird jene Partei nie zu ihrem Ziele gelangen.

Wie verhielten sich nun die Nationalliberalen dem Treiben ihrer ehemaligen Bundesgenossen gegenüber? Die Heidelberger Erklärung, die Neustädter Kundgebung, die Berliner Resolution sind nicht wirkungslos verhallt. Und nicht mit Worten allein, auch mit der That hat die Partei bewiesen, daß sie den ersten Theil ihres Namens mit vollem Recht trägt: An dem Zustandekommen des Unfallversicherungsgesetzes hat sie thätigen Antheil genommen. Aller Orten regt es sich und von allen Seiten kommen die Nachrichten, welche die vollständige Uebereinstimmung nationalliberaler Versammlungen mit der nationalen Politik des Fürsten Reichskanzlers bekunden. Liberale, welche ihren Verein „Bismarck“ taufen, sollen uns stets willkommen sein.

Aus diesem Grunde rechnen wir die Nationalliberalen zu den regierungsfreundlichen Par-

teien, deshalb wollen wir vereint mit ihnen in die Schranken treten. Vor dem Interesse des ganzen Reiches müssen die Ziele der einzelnen Fractionen zurücktreten. Es gilt, den Parlamentarismus zu bekämpfen, die nationale Reformpolitik auf wirtschaftlichem und socialem Gebiete zu fördern, die ungeschwächte Heereskraft zu erhalten, den Feinden des Reichs, ob sie von Außen drohen oder im Innern ihre Maulwurfsarbeit verrichten, manhaft entgegenzutreten und den Absatz deutscher Waaren durch eine vorsichtige Colonialpolitik zu unterstützen. Jedermann, der in diesen Zielen mit uns einig ist, soll uns ein lieber Waffenbruder sein, und vereint mit ihm wollen wir in den Kampf eintreten unter dem Wahlspruch: „Mit Gott für Kaiser und Reich! Mit unserem eisernen Kanzler!“

## Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 10. August. Se. Majestät der Kaiser nahm im Laufe des gestrigen Vormittags auf Schloß Babelsberg den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militärcabinetts, Generalleutnant von Albedyll, und erteilte Audienzen. Um 4 Uhr fand zu Ehren der Großfürstin Wladimir von Rußland auf Schloß Babelsberg ein Diner von einigen 30 Gedecken statt. Das Befinden des Kaisers ist trotz der Anstrengungen der letzten Reisetage ganz vorzüglich.

— Von der Kaiserin Augusta, welche seit 8 Tagen zur Stärkung ihrer Gesundheit im Schlosse des Bades Homburg v. d. Höhe weilt, wird von dort berichtet, daß die hohe Frau jeden Nachmittag um 3 Uhr distinguirte Kurgäste empfängt, mit welchen sie sich in leutseligster Weise unterhält. An diesen Empfang schließt sich regelmäßig eine Spazierfahrt nach den Kuranlagen an, wo zu Ehren der Kaiserin täglich

70

Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.

[Fortsetzung.]

„Ja, ja! Sie haben Recht,“ versetzte Conrad Sembrich. „Jene Frau, welche Sie in einen Mythos versetzen, kann sehr wohl meinen armen Freund gemordet haben. Alles, Alles trifft so seltsam zu, wie zwei Theile eines Ringes, welche lange auseinandergerissen waren, ineinanderpassen. — Georg, armer Freund, nur auf die Weise kannst Du, die stolze, martige deutsche Eiche gefällt worden sein. Ach, wer Dich leiden sah, mußte ja sofort ahnen, daß ein rein psychischer Schmerz an Deiner Kraft nagte. Gemordet wurdest Du! Gemordet so feig und heimtückisch, wie vielleicht nie zuvor ein Menschenkind! Aber wie sie finden, welche all' dies verschuldet? Wie ihr die Maske vom Antlitz reißen und die Anschulldigung des Verbrechens, das sie verübt, in das Gesicht schleudern?“

„Es giebt ein Mittel!“

„Welches?“

„Jene Frau, von welcher meine Fabel kündete, ging nicht so straflos aus. Da der Justiz die Indizien fehlten, sie zu verurtheilen, brach die Menge, welche elementarer und energischer darin zu Werke geht, den Stab über sie. Selbst wenn sie gewollt, wäre ihr ein Verweilen an dem Orte ihrer Intrigue unmöglich gewesen. Denn hinter ihr her, auch wo sie sich zeigte, rief man ihr einen Namen zu, den sie eigentlich nicht führte, der jedoch dafür die ruchlose Thätigkeit, welche ihr Sport zu sein schien, um so deutlicher kennzeichnete.“

Nachdruck  
verboten.

„Gräfin Blaubart!“ rief Conrad Sembrich mit lauter Stimme.

„Nehmen wir meinetwegen an, daß der Name so gelaute, so oder ähnlich. Wie ein gehektes Wild floh sie davor; selbst der Nachruf der Furien konnte dem Mörder nicht entsetzlicher dünken, als ihr dies eine Wort. Sind Sie im Besitze desselben nicht vollkommen in der Lage, jene Frau ausfindig zu machen?“

„Nun begreife ich, erwiderte Conrad Sembrich, „Sie meinen, es sei der Prüßstein, durch welchen sich die Intrigantinnen entdecken lassen müsse, das Bannwort, welches ihr ewig in den Ohren und wie ein ehernes Mene-Tekel vor ihrem Geiste geschrieben, sie erschrecken muß, wenn man es in ihrer Gegenwart auch nur murmelt!“

„Ganz gewiß. . . . Und dann das zweite Merkmal!“

„Welches?“

„Die Verleumdung, wie ich schon vorhin sagte, die unfehlbare Spur, welche ihren Weg kennzeichnet.“

Conrad Sembrich fuhr zusammen, wie wenn ein plötzlicher Gedanke ihm durch das Haupt schnellte.

„Mein Gott!“ rief er. „Was Sie da sagen. Wenn es möglich wäre, daß jene Verleumdung, welche vor einigen Tagen vor unsern Augen in eben diesem Kreise aufstauete und das Glück zweier Menschenkinder, die sich lieben —“ er sah auf Erka und Wolfram, die stannend auf ihn blickten — „beinahe vernichtet hätte. Wenn jene heimtückische Lüge —“

Er sprach nicht zu Ende, weil ringsum ein Gemurmel entstand. Aller Augen waren auf die Doppel-

thür gerichtet, durch deren Vorhänge sich eben die hohe, majestätische Gestalt Evas schob.

„Was giebt es?“ fragte sie stillstehend und wie es schien verwundert über die Grabesstille, die bei ihrem Erscheinen herrschte.

Ottokar von Wolfram trat ihr einige Schritte entgegen.

„Kommen Sie doch näher“, rief er in Sarkastischem Klange. „Wir haben Sie schon längst vermißt!“

„Mich? Weshalb?“

„Aus Interesse an Ihnen. Sie sind doch auch eine Freundin von interessanten Vorkommnissen!“

„Allerdings!“

„Sehen Sie, ich mußte es ja. Und hier findet eins statt, wie es sich selten ereignet. Herr Sembrich erzählt uns den Inhalt seines neuen Romans.“

„Ah, ich weiß, Sie sind Schriftsteller“, versetzte Eva mit erzwungenem Lächeln. „Und Sie schreiben augenblicklich einen Roman?“

„In der That.“

„Wo spielt er?“

„In der Gegenwart!“

„Ah! Das ist interessant. Vielleicht sogar in unserm Kreise?“

„Auch das, Frau Gräfin!“

„Ist er bald beendet?“

„Bis auf den Schluß.“

„Das ist ja herrlich. Sie werden mir doch ein Exemplar senden? Mit einer Dedikation natürlich.“

„Mit ihrer Erlaubniß!“

„Selbstverständlich. Sobald Sie ihn fertig gestellt haben, Ihren Roman. Wie heißt er eigentlich?“

Promenaden-Concerte des Kur-Orchesters an den Quellen stattfinden.

Die Meldung des „Remzets“ über die Verlängerung der Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich ist zwar nicht officiösen Ursprungs, doch wird in bestinmten Kreisen versichert, daß der ungeführte Fortbestand des Bündnisses auf lange Jahre hinaus gesichert sei.

Die Fuldaer Bischofs-Conferenz ist gestern geschlossen worden. Ueber die von der Konferenz gefaßten Beschlüsse verlautet, daß die Zulässigkeit einer Vereinigung der Diöcesen Fulda und Limburg anerkannt und eine Einigung über Grundzüge eines gemeinsamen Gesangbuchs erzielt worden ist. Die nächste Bischofs-Conferenz soll im April 1885 stattfinden.

Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, hat sich Oesterreich der Anfrage Deutschlands bei England wegen der Entschädigungsangelegenheit in Sachen der Zerstörung Alexandriens angeschlossen und um Auskunft ersucht, wann für die Alexandriner Katastrophe die fälligen Entschädigungen entrichtet werden.

Zu welcher wunderbaren Aeußerungen Reid und ohnmächtige Wuth führen können, zeigt eine Meldung aus London, nach welcher der „Standard“, der bisher eine Deutschland freundliche Gesinnung zeigte, einen Artikel bringt, in welchem er sagt: „Für Jedermann liegt klar die Thatsache vor, daß England jetzt die Freundschaft Deutschlands nicht besitzt. Alle Versuche, zu beweisen, daß Graf Münster auf der Konferenz nicht die französischen Gegenpläne unterstützt habe, sind thöricht. Die unfreundliche, unangenehme Haltung Münsters während der ganzen Konferenz, welcher Oesterreich und Rußland beistimmen, muß ausschließlich politischen Gründen zugeschrieben werden. Doch Bismarck mag nach Belieben vorgehen, das wird uns doch nicht beunruhigen, auch werden wir nicht ermahnen, nöthigenfalls den Grafen Münster zu erinnern, daß Deutschland doch noch nicht ganz Europa ist. Deutschlands Freundschaft ist für England durchaus nicht unumgänglich nothwendig, obgleich es nicht so lange her ist, daß Englands Freundschaft so unumgänglich nothwendig für Deutschland war, daß ohne dieselbe Elsaß-Lothringen noch heute französische Provinzen wären. (!) Ja, ohne Englands Freundschaft können Elsaß-Lothringen wieder französische Provinzen werden. In manchen Dingen sind wir Alle zuerst Engländer und dann erst Parteipolitiker. Wir halten unsere Wange dem Beleidiger nicht hin, wir können Unfreundlichkeit mit Unfreundlichkeit und Schläge mit Schlägen vergelten, woher dieselben auch kommen mögen.“ Die Herren Engländer scheinen demnach ganz vergessen zu haben, wer denn Anno 70 die Franzosen durch Waffenlieferungen etc. unterstützte! Hätte John Bull das Geringste machen können, so würde Elsaß-Lothringen freilich noch heute unter französischem Joch schmachten. Allein jetzt ist es sehr bequem, sich als Schützer der Macht auszugeben.

Vom Rhein. Es war zu erwarten, daß in diesem Sommer der Besuch des Niederwaldes ein ganz bedeutender sein würde. In der That haben die Ver-

kehrverhältnisse von Rüdesheim und Altmannshausen eine völlige Umänderung erfahren. In der Hauptstraße von Rüdesheim werden mehrere große Hotels gebaut. Die vorhandenen Gasthäuser sind jetzt jeden Tag besetzt. Viele Reisende bleiben daher lieber im gegenüberliegenden Bingen. Die Bahnradbahn befördert täglich 1000 bis 1500 Personen. An Sonntagen steigt der Besuch des Denkmals auf etwa 6000 Personen. Im Juli hat die Bahnradbahn einen Ertrag von 40,000 Mk. erzielt.

In Hamburg eine gerichtliche Untersuchung, die größere Ausdehnung zu gewinnen scheint, gerechtfertigtes Aufsehen. Es handelt sich um gewerksmäßig geleistete Beihilfe zur Umgehung der Militärpflicht. Ein junger Mensch, der, als er hier auf der Durchreise nach Amerika angehalten wurde, keinerlei Papiere mit sich führte, erklärte auf die Frage, wie er denn ohne jeden Ausweis fortzukommen gedente, daß ihm ein hiesiger Gastwirth versprochen habe, gegen Vergütung von 30 Mk. das „Nöthige“ schon besorgen zu wollen. Die Folge dieser Aussage war die sofortige Verhaftung des schon längst verdächtigen Wirthes, der vergeblich eine Bürgschaft von 3000 Mk. anbot. Gleichzeitig wurden noch 4 andere Personen verhaftet, unter diesen ein Angestellter der Hafenpolizei. Die Gesellschaft soll einer nicht geringen Anzahl militärpflichtiger Leute aus allen Gegenden unseres Vaterlandes die gesetzwidrige Auswanderung in überseeische Länder ermöglicht haben.

München, 9. August. Die Handels- und Gewerbetammer von Oberbayern hat sich für den Fall, daß eine einheitliche Regelung des Handelskammerrechts Seitens des Reiches vorgenommen werde solle, für die Schaffung selbständiger Handwerker-Kammern unter Trennung des Großbetriebes von dem Kleinbetriebe ausgesprochen und sich ferner gegenüber dem österreichischen Cementzoll dringend für einen deutschen Retorsionszoll von mindestens 30 Mark pro Waggon Cement erklärt.

Düsseldorf. Zum Thema der durch verfrachte Genossenschaftsbanken nach Schulze-Delitzsch hervorgerufenen „Segnungen“ sind folgende Mittheilungen des „Düsseldorfer Anzeiger“ von Interesse: „Ganz unbemerkt ist am 28. v. M. ein für Düsseldorf wichtiges Ereigniß vor sich gegangen. Das Amtsgericht hat im Genossenschaftsregister die Düsseldorfer Gewerbetammer gelöscht. Trozdem bereits im November vorigen Jahres die Schlußversammlung der Genossenschaft stattgefunden hatte, verzögerte sich die Löschung, weil noch ca. 6000 Mk. Kosten des Umlageverfahrens im Rückstand waren. Diese Kosten sind nunmehr im Gnabenwege erlassen und so das letzte Hinderniß der endgiltigen Begleitung der Acten der „Gewerbetammer“ beseitigt. Es wird interessiren, sich bei dieser Gelegenheit die Geschichte der Düsseldorfer Gewerbetammer ins Gedächtniß zu rufen. Sie wurde gegründet am 16. bis 18. November 1867 und fallit erklärt am 10. August 1875. Das Falliment wurde beendet am 21. Juni 1881, die Schlußliquidation endlich am 28. Juli 1884. Es ergibt sich also, daß der 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>jährigen Thätigkeit der Bank eine Fallimentsverwaltung von fast 6 Jahren

und eine Schlußliquidation von mehr wie 3 Jahren folgte. Die Gewerbetammer kostete ihren Mitgliedern an verlorenen Stammantheilen 498,810,68 Mk. ca.  $\frac{1}{2}$  Mill. Mark, und außerdem mußten dieselben an Abfindungssummen an die Gläubiger 892,676,47 Mk., circa 900,000 Mk. baar, zulegen. Der Verlust der Gläubiger, welche 41 Procent im Ganzen erhalten haben, beträgt 2 Millionen. Ohne die Zinsverluste hat sonach die Gewerbetammer ihren ca. 1300 Mitgliedern und 1200 Gläubigern ca.  $\frac{3}{4}$  Millionen Mark gekostet.“

Posen, 8. August. Gestern Nachmittag gelang es dem Löwen im Zoologischen Garten hier selbst, während sein Käfig gereinigt wurde und er inzwischen in den Nachbarkäfig gesperrt wurde, aus dem letzteren, dessen Thür unvorrichtigerweise offen geblieben war, auszubringen. Die ungewohnte Freiheit schien dem Thiere jedoch keineswegs zu behagen, denn nachdem es einige Augenblicke nach allen Seiten Umschau gehalten, schwang es sich mit einem mächtigen Satz auf den Ast eines Akazienbaumes, auf dem es sich ängstlich niederduckte. In Folge der starken Belastung brach der Ast indes ab und der Löwe stürzte hinunter, um gleich darauf von beherzt hinzugeeilten Wärtern mittelst Schlingen gefangen und in seinen Käfig zurücktransportirt zu werden. Die Gefahr war somit schnell und glücklich beseitigt.

#### Frankreich.

Vom 8. bis 9. d. Vormittags werden aus Marseille 8, aus Toulon 4, aus Arles 6 und aus Gijon 18 Cholerafälle gemeldet.

Der König von Schweden ist incognito in Paris eingetroffen, wo er gestern dem Präsidenten Grevy einen Besuch abstattete, den Grevy bald darauf erwiderte. König Oskar, der den Namen eines Grafen Haga angenommen hat, wohnt in dem durch den Scandal anlässlich der letzten französischen Nationalfeier bekannten Hotel „Continental“, woselbst er auch den Gegenbesuch Grevy's empfing. Möglich, daß Grevy von den Chauvinisten angegriffen wird, weil er ein Haus betreten hat, an dem einmal die deutschen Farben prangten.

Die vorgestrige Sitzung der französischen Nationalversammlung war äußerst erregt. Der Präsident war gezwungen, sein Haupt zu bedecken und die Sitzung zu suspendiren. Bei Wiederaufnahme der Sitzung wurde der Streitpunkt durch die Abstimmung beseitigt und der Antrag Barode auf Verufung einer constituirenden Versammlung mit 493 Stimmen abgelehnt. Es beweist dies, daß die Majorität compact geblieben ist.

#### Rußland.

Petersburg, 9. August. Die zu den russischen Manövern commandirten deutschen, österreichischen und französischen Offiziere sind hier eingetroffen.

#### Belgien.

Die belgische Deputirtenkammer nahm vorgestern die Vorlage über Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zur päpstlichen Kurie mit 73 gegen 44 St. an. An den Zugängen zu dem Kammergebäude waren

„Ich weiß,“ murmelte sie wie träumend. — „Doch, weshalb kommen Sie jetzt?“

„Weil — ach, fragen Sie mich nicht. Sie wissen längst, welche Gluth mein Herz entzündet. Sie kann mich wohl verzehren, aber nie erstickt werden. Einen Moment versuchte ich's, allein es war unsinnig, ein Wüthen wider mich selbst, und ich erkannte, daß ich nimmer von Ihnen lassen kann!“

„Aber ich bin arm“, murmelte sie, „eine Bettlerin!“

„Was thut das?“ entgegnete er. „Wärst Du reich, glücklich an der Seite eines Andern — ich würde Dich hassen, verabscheuen. Allein das Unglück schmiedet uns zusammen mit ehernen Ringen. Wenn Du mich gesehen, wie hastig ich sie alle dort floh, als sich herausstellte, daß Dir der Tod die Reichthümer, welche Jeder bereits als Dein Eigenthum betrachtete, in letzter Stunde abgejagt, nein, abgelistet. — Ein Gedanke besetzte mich nur: fort von ihm. Ich ahnte, daß Du fort sein würdest, daß Dich der Morgen nicht mehr in Potsdam treffen würde. Ich hatte mich auch nicht getäuscht! Dein Haus war leer, eine Stätte, aus der Leben und Glück gewichen zu sein schienen. Ich erkannte Deinen Plan sofort.“

„Ich habe keinen!“

„Was wirst Du beginnen?“

„Ich weiß es nicht!“

„Dein Reiseziel, Eva?“

Sie schüttelte traurig das Haupt. „Weiß ich, mein Freund? Ein wanderndes Weib bin ich, das jetzt, wo die Sonne am Horizont aufflammt, noch nicht weiß,

wo es rasten wird, wenn sie untergeht. Sieh dorthin! Das ist Berlin! Aus dem Nebel heraus, welcher, wie ein milliardenmäßiges Gewebe die Weltstadt überdeckt, streben die goldenen Kuppeln und Binnnen der Kirchen und Paläste. In dies Gewirr gedente ich zuvörderst unterzutauchen, damit meine Spur verloren geht! Dann —“

Er sah sie fragend an.

„Dann —“ Sie schwieg einen Augenblick. Darauf riß sie von ihrem Schleier, welcher ihr vom Haupt wallte, ein Stück ab und überließ es, den Arm hoch erhebend, dem Spiel des frischathmenden Morgenwindes. Der tändelte liebevoll mit dem schier durchsichtigen Seidengewebe und entführte es ihn dann, nachdem es eine Weile in unbestimmter Richtung herumgeflattert, in entschienenem Zug nach Süden zu.

„Sieh dorthin“, hauchte Eva. „Das ist mein Ziel! Und so Du willst, komme mit.“ (Fortsetzung folgt.)

Unkenntniß auf dem Gebiete der Botanik rächt sich oft schwer, wie dieser Tage eine Familie in Bittau erfuhrt. Eine neue Köchin war angereiset und hatte als erstes Meisterstück ein scharfgewürztes Ragout bereitet. Bald nach dem Essen stellte sich bei allen Familienmitgliedern ein höchst unbehagliches Gefühl ein. Man glaubte bereits an den Ausbruch von Cholera asiatica und schickte schleunigst nach Arzt und Apotheke. Der Arzt recherchirte zunächst nach dem Mittagessen, kostete von dem Ragout und nahm dann die Köchin ins Gebet. Da stellte sich denn heraus, daß die biedere Köchin Pfeffer Lorbeerblätter mit — Senesblättern ver-

wechelt hatte. . . Durch einige passende Mittel wurde dann das Unwohlsein rasch beseitigt und die Angst machte einer allgemeinen Heiterkeit Platz.

[Alt gefreit, hat schon oft gereut.] Eine schauerhafte Geschichte von Heinrich Beckner. Alter Greis, — Haare weiß — schmückt seinen Scheitel. — Runzeln dicht — im Gesicht — Alles ist ja eitel. — Aber's Herz — fühlt den Schmerz — ewig junger Liebe, — Dem Vabett' — jung und nett, spottet seiner Triebe. — Doch es kommt — was ihm frommt. — Schon preist er die Götter. — Ein Friseur, — sagt die Mähr', naht sich ihm als Retter. — Kocht ihm frei — Salben zwei, — die gewiß ihm helfen, — wenn er nur — diese Kur — vornimmt Nachts um Zwölfen. — Liebe arg — macht ihn stark, er gebraucht die Kuren. — Nachts um Zwölf, — daß es helf', — schmirt er die Mixturen. — Part wie Ros' — runzellos — soll die Haut ersehen. — Kopfhaar muß — schwarz wie Ruß — aus der Kur vorgehen. — Früh um acht — er erwacht, — eilet schnell zum Spiegel, — fällt vor Schreck — in die Eck', — krümmt sich wie ein Igel. — Schwarz die Haut, — rosenroth — sich das Haar aufbauschet! — Und nur weil — er in der Eil' — die Flacons vertauschet. — Ohne Qual — die Moral — ich Dir gerne deute: — Alt gefreit — hat oft gereut — sagen alle Leute.

[Ungalant.] Dame: „Ist es Sünde, Herr Professor, daß ich Vergnügen daran finde, wenn die Herren mir sagen, daß ich schön bin?“ — Professor: „Es ist immer Sünde, Vergnügen an der Unwahrheit zu finden.“

dieselben polizeilichen Sicherheitsmaßregeln wie am Tage vorher getroffen.

#### Amerika.

Londoner Blätter veröffentlichen eine Depesche aus New York, wonach dort drei deutsche Sozialisten verhaftet wurden, weil sie durch Straßenanschlag eine Adresse eines socialistischen Comité's verbreiteten, in welcher der Anarchist Stellmacher in Wien verherrlicht und worin zur Förderung der sozialen Revolution aufgefordert wird.

#### China.

London, 9. August. Dem „Reutersch. Bureau“ wird aus Shanghai von heute telegraphirt, nach dort vorliegenden Nachrichten habe das französische Geschwader, bestehend aus fünf Kriegsschiffen, unter dem Commando des Generals Lespes, die Stadt Keelung bombardirt und genommen.

#### Locales und Provinzielles.

\* Mit Hinweis auf diesbezügliche Notiz in unserer letzten Nummer machen wir hierdurch nochmals auf die morgen (Dienstag) Vormittag 10 Uhr stattfindende Erwahlung zweier Wahlmänner aufmerksam.

— Im neuesten „Siegnitzer Regierungs-Amtsblatt“ macht der Herr Regierungs-Präsident bekannt: Nachdem in Folge des Todes des Geheimen Justizrath und Kreisgerichts-Directors a. D. Ottow eine Ersatzwahl in dem VII. diesseitigen Wahlbezirk nöthig geworden ist, habe ich den Termin für die bezeichnete Wahl auf den 23. August d. J. in Hirschberg festgesetzt und den königlichen Landrath Prinz Reuß zum Wahl-Commissarius ernannt.

\* Ein außerordentlich langer Leichenconduct, welchem eine große Anzahl Wagen folgten, bewegte sich am Sonnabend Nachmittag durch die Stadt nach dem Gnadenkirchhofe, Zeugniß davon ablegend, daß ein hochgeachteter, allgemein beliebter Mann zur letzten Ruhe gebettet wurde. Es war dies Herr Kaufmann und Lieutenant Winded, welchen in der Blüthe seiner Jahre der unerbittliche Tod seinem Wirkungskreise und seiner Familie entzogen hatte. Herr Pastor Lauterbach hielt dem Frühentschlafenen die Trauerrede und spendete den Leidtragenden reiche Worte des Trostes und der Erbauung. — Auch der hiesige Militär- und Kriegerverein, welchem der Verbliebene angehörte, hatte mit zwei Bännen, der Fahne und Musik, Theil genommen.

\* [Section Hirschberg des R. G. B.] Wohl nur die Folge des zu Mittag eintretenden heftigen Gewitterregens war es, daß zu dem verabredeten Spaziergang nach der Kapelle bei Werbisdorf sich keine größere Anzahl Vereinsmitglieder eingefunden hatte. Der Abmarsch von der neuen Brücke erfolgte um 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr und rüftig ging es unter Führung des Herrn Prorektor Dr. Rosenberg vorwärts, obgleich die Sonne heiße Strahlen herabsandte. Nach einer kleinen Pause in dem Gerichtskreuzscham zu Werbisdorf wurde gegen 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr das Ziel erreicht, woselbst eine prächtige Fernsicht reichlich für die Mühen des Weges entschädigte. Vom Vandeshuter Ramm bis zur hohen Fier lag die ganze Kette unserer heimischen Berge in voller Pracht ausgebreitet, und auch der Ausblick nach der Schönauer Seite war ausgezeichnet. Am Zielpunkt wurden die hiesigen Vereinsgenossen bereits von der Schönauer Section unter Führung des Herrn Postmeisters Beck erwartet, auch die Schönauer Damen hatten sich eingefunden, so daß sich, Dank der vortrefflichen Vorjorg des Wirthes, dort oben ein heiteres, fröhliches Leben entwickelte und manches Wort zu des Vereines Bestem gesprochen wurde. Besondere Heiterkeit erregte der allgemeine Gesang des folgenden Riesengebirgs-Vereins-Hymnus:

Willig, Höflich, Redlichkeit, R. G. B., R. G. B.,  
Schön gepaart mit Reinlichkeit, R. G. B., G. B.,  
Streng geübt mit Peinlichkeit,  
Sind durchaus Nothwendigkeit.

Jupheidi, heidi, heida,  
Jupheidi, jupheida,  
Jupheidi, heidi, heida,  
Jupheidi, heida.

Nur solch wahre Gastlichkeit, R. G. B., R. G. B.,  
Lodet auch zu jeder Zeit, R. G. B., G. B.,  
Gäste an von weit und breit,  
Darum, Wirths, seid gescheit!  
Jupheidi zc.

Dit führt eine Kleinigkeit, R. G. B., R. G. B.,  
Uns're ganze Heiterkeit, R. G. B., G. B.  
Schwimmt 'ne Fliege in der Sauce,  
Ist das schon 'ne faule Chose.  
Jupheidi zc.

Es ist auch verkehrte Art, R. G. B., R. G. B.,  
Daß ihr an dem Bettwert spart, R. G. B., G. B.,  
Eine Bettstell' sei normal,  
Nicht zu kurz und nicht zu schmal.  
Jupheidi zc.

Wollt ihr Geld und Fröhlichkeit, R. G. B., R. G. B.,  
Fremdenstrom von weit und breit, R. G. B., G. B.,  
Dann sorgt immer nur auf's Beste  
Für Bequemlichkeit der Gäste.  
Jupheidi zc.

Die mit dem Vereinszeichen R. G. B. in Reifer- schmuck versehene Colonnade, welche auch noch eine colossale Primula minima zierte, kann daher mit ihrer Einweihung wohl zufrieden sein. Die neu geschaffenen Räumlichkeiten sind so hübsch, daß dieser Punkt gewiß in Zukunft mit zu den beliebtesten Ausflugspunkten von Hirschberg, Schönau und Jannowitz gehören wird. Für Manchen nur allzu früh wurde von den hiesigen Sectionsmittgliedern bald nach 7 Uhr der Heimweg nach Hirschberg angetreten, woselbst gegen 10 Uhr die Theilnehmer bei prächtigem Mondschein anlangten, in dem hohen Gefühl, eines sehr genußreichen Nachmittags sich wieder einmal durch die Vermittelung des R. G. B. erfreut zu haben.

\* Der erste Feld der Warmbrunner Saisonbühne, Herr Gustav Michels, hat nächsten Dienstag sein Benefiz und zu demselben das Charaktergemälde von R. Kneisel: „Das böse Fräulein“ gewählt, in welchem er die Rolle des „deutschen Schulmeisters“ übernommen hat. Wir brauchen unsre Leser nur an die Musterleistung des Benefiziaten im Moser'schen „Salontyroler“ zu erinnern, in welchem er den „Buchhalter Hans Werner“ spielt, um auch mit Sicherheit eine gute Ausführung des Kneisel'schen Schauspiels verbürgen zu können. Jedenfalls werden die Theaterbesucher nicht verfehlen, deshalb dem beliebten Künstler ihre Zuneigung auch in klingender Anerkennung entgegen zu bringen.

\* Das große Loos ist gezogen! 5656 ist die glückliche Nummer, welche die viel ersehnten 450,000 Mk. davonträgt und so und so Viele um eine Hoffnung ärmer macht! Bis zum letzten Ziehungstage hat das große Loos gewartet und damit gewiß den Looshändlern und Agioten einen angemessenen Verdienst gebracht. Die Hoffnungen auf die langen Zahlenreihen in den Zeitungen sind auch diesmal vielfach getäuscht worden. Freilich werden aber die Meisten, welche diesmal mit einer Niete resp. mit einem Siebziger ohne Freiloos bedacht worden sind, sich deswegen nicht abhalten lassen, das nächste Mal wieder ihr Glück zu wagen, hoffentlich mit besserem Erfolge! — Die Gewinne der 170. Preussischen Lotterie gelangen nach dem Erscheinen der amtlichen Gewinn-Liste zur Auszahlung. Vorher, und zwar innerhalb zehn Tagen, müssen die Loose erster Klasse 171. Lotterie, unter Bezahlung der Einsätze, bei den betreffenden Einnehmern eingelöst werden.

— r. Schönau, 10. August. Die Ernte der Halmfrüchte schreitet in unserem Kreise, Dank der bisher vorzüglichen Entwitterung, rüftig vorwärts; hoffen wir, daß letztere bis nach gänzlicher Vergang der in diesem Jahre besonders reichlichen Feldfrüchte anhalten möchte. Mit Quantität und Qualität des Getreides sind die Landwirthe durchaus zufrieden, doch hört man bezüglich der Kartoffeln hin und wieder Klagen über Auftauchen der Kartoffelkrankheit. Auch das Kernobst bietet dieses Jahr nicht den gewünschten Ertrag und bleibt hierin bedeutend hinter dem Steinobst zurück. — In Rauffung passirte gestern ein beklagenswerther Unglücksfall, indem das vielleicht 2jährige Kind des Stellenbesizers Ueberschär unter die Hinterräder eines Wagens gerieth, so daß demselben der Kopf vollständig zermalmt wurde. Dem Verunheilten nach trifft den Kutscher kein Verschulden, da derselbe ganz langsam gefahren und das Kind ganz plötzlich, ohne daß dies der vorn auf dem Wagen sitzende Kutscher bemerken konnte, förmlich in die Hinterräder des Wagens und in seinen Tod hineingerannt ist.

z. Wüsteröhrsdorf, 9. August. Nachdem das am Montage den 4. d. von Liebau herkommende Gewitter Gräffau und Umgegend mit einem schweren Hagelschaden betroffen, setzte das am Freitag den 8. in den Nachmittagstunden auftretende die Umgegend von Landeshut in Schrecken. Ein Blitzstrahl traf einen in der Nähe der Eppner'schen Fabrik zu Landeshut stehenden Baum, in geringer Entfernung derjenigen hohen Pappel, welche ein Blitzstrahl des Gewitters am Montage zersplittert hatte. Der kurz darauf folgende Schlag entzündete die Scheuer des Bauergutsbesizers Vieder in Nieder-Schreibendorf per Landeshut und äscherte dieselbe in kurzer Zeit bis auf den Grund ein. Durch Niederreißen eines an der Scheuer befindlichen Schuppens gelang es der thätigen Löschhilfe, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Glücklicherweise war die Ernte noch nicht eingebracht und da die Gebäude versichert sind, dürfte für den Besitzer der Schaden ein verhältnißmäßig geringer sein. In Vieder bei Landeshut soll von demselben Gewitter ein Hagelschlag niedergegangen sein und die Fluren wieder geschädigt haben.

\* Görlich. Am Sonntag den 10. August d. J. fand das IV. Verbandsfest des Oberlausitzer Feuerwehr-Unterverbandes hier selbst statt. Von 6 Uhr früh ab wurden die mit den Eisenbahnzügen angekommenen auswärtigen Feuerwehr-Vereine und

Mannschaften von einer Abtheilung der Görlicher freiw. Feuerwehr mit einem Musikchor nach dem Empfangsbureau im Gewerbehause geleitet, woselbst die Ausgabe der Festzettel, Programms und Quartierbillets stattfand. Von 10 Uhr ab versammelten sich die Festtheilnehmer im Garten der Bescherer'schen Brauerei und um 1 Uhr im Gewerbehause-Saal zu einem gemeinsamen Mittagsmahl, bei welchem der Brandmeister der Feuerwehr Görlich, Herr Schubert, zunächst sämtliche erschienenen Festtheilnehmer Namens der Feuerwehr Görlich begrüßte und den Wunsch aussprach, daß die heute zahlreich vertretenen Vereine aus verschiedenen Ländern, die alle das Deutschtum pflegen, auch ferner trenn zusammenhalten möchten. Hierauf folgte eine Ansprache des Polizei-Inspectors Herrn Haupt-Görlich, welcher mit einem Hoch auf die allverehrten Monarchen, aus deren Ländern die Feuerwehrleute sich hier eingefunden haben, unsern greisen Heilens Kaiser Wilhelm I., den Kaiser von Oesterreich und den König von Sachsen, schloß, in welches alle Anwesenden mit hoher Begeisterung einstimmten. Es folgte hierauf die Verlesung eines Schreibens des Herrn Provinzial-Feuerwehr-Verbands-Directors, Stadtbaurath Menke-Breslau, in welchem derselbe mittheilt, daß ihm sein zugesagtes Erscheinen unmöglich geworden sei. Er bringt den versammelten Festtheilnehmern seinen Gruß, wünscht ihnen gutes Gedeihen ihrer Festarbeiten und ersucht die Feuerwehren, zur Verbreitung der Feuerlöschsache mit ihm gemeinschaftlich weiter zu arbeiten und fördert an dem begonnenen Werke zu helfen. Die Anwesenden brachten auf den allverehrten Verbandsdirector Menke ein Hoch aus. Gegen 3 Uhr Nachmittags traten die versammelten Feuerwehr-Vereine und Mitglieder in der Leipziger Straße zum Festzuge an. Es hatten 33 Feuerwehr-Vereine Aufstellung genommen, von denen 5 aus Böhmen, 13 aus Sachsen und 15 aus Schlesien mit zusammen 349 auswärtigen Mitgliedern erschienen waren; der Festzug war somit unter Betheiligung der hiesigen Turnvereine, des Gesang- und Militärvereins über 700 Personen stark. Es wurden mehrere Straßen durchzogen und sobald der Festplatz auf dem Turnplatz erreicht, woselbst an dem Steigerhause eine Uebung der Steigerabtheilung der Feuerwehr Görlich und Johann eine Hauptübung, welche in der Bekämpfung eines fingirten Brandes bestand, ausgeführt. In den Räumen der Turnhalle waren mehrere Geräthe, insbesondere sehr sauber gearbeitete Spritzen hiesiger Fabrikanten ausgestellt. Der Festplatz war von Zuschauern fast vollständig gefüllt; als Belustigung für die Theilnehmer wurde geboten: Scheibenschießen, Sternschießen, Artwerfen und dergl. und es erwanden sich hierbei eine Anzahl Theilnehmer sehr ansprechende Preise. Nach Beendigung der Festlichkeiten fand gegen 8 Uhr der Einmarsch vom Festplatz nach dem Saal des Concerthauses statt, wo gegen 9 Uhr der Festcommer begann. Der Commer wurde mit einer Begrüßungsrede des Herrn Stadtbaurath Kubale-Görlich, als Vertreter des Magistrats, eröffnet, in welcher derselbe ein Hoch auf das Gedeihen der Feuerwehrsache ausbrachte. Herr Branddirector Kaspar-Hirschberg, als Vertreter des Feuerwehrverbandes im Hirschberger Thale, gedachte in seiner Ansprache der ferneren Entwicklung des Nachbar-Verbandes und schloß mit einem Hoch auf die Bürgerschaft von Görlich, welche die Festtheilnehmer in würdiger und wohlthuernder Weise aufgenommen hat. Der Führer der Feuerwehr Jittau brachte ein Hoch auf den Vorort des Verbandes, den Vorstand der Feuerwehr Görlich aus. Es sprachen noch mehrere Redner, deren Vorträge mit den einzelnen Theilen des Commers Programms wechselten, so daß der Commer erst gegen 2 Uhr sein Ende erreichte und die Festtheilnehmer vollständig befriedigte. Am Montag unternahm eine Anzahl Festtheilnehmer einen Ausflug nach der Landeskrone, wozu das Verbandsfest seinen Abschluß erreichte.

Siegnitz. In den Sonnabend-Morgenstunden betrat der Lehrling des auf der Mittelstraße gelegenen Büchmann'schen Garderoben-Geschäftes das Geschäftslocal, um die Laden zu öffnen. Trotdem der ganze Raum von einem intensiven Gasgeruch erfüllt war, zündete der junge Mann unvorsichtiger Weise ein Streichhölzchen an, so daß im Augenblicke des Entflammens eine furchtbare Detonation erfolgte. Der Lehrling wurde durch die geöffnete Thür in's Freie geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe und anderen Körperteilen. Die Ladenthür, sowie die beiden Schaufenster wurden durch den Luftdruck aus ihren Fugen gerissen und ebenfalls auf die Straße geschleudert, während sich im Innern des Ladens arge Verwüstungen zeigten; auch hatten mehrere Garderobensstücke Feuer gefangen, das jedoch durch die vereinten Bemühungen der durch den Knall Herbeigerufenen bald gelöscht wurde. — Am Freitag Abend entlud sich über unserer Stadt ein schweres Gewitter; der Regen goß anhaltend wolkenbruchartig herab und die Blitze leuchteten unheimlich dazwischen. Es ist noch nicht abzusehen, ob und welchen Schaden das Wetter verursacht hat.

#### Preussische Lotterie.

Berlin, den 9. August 1884.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 170. preuß. Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 450000 Mk. auf Nr. 5656. 1 Gewinn zu 30000 Mk. auf Nr. 55680. 2 Gewinne zu 15000 auf Nr. 66131 91916. 3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 7155 36740 39171.

49 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 211 815 881 1471 2125 4274 11120 15225 15074 18356 19494 24817 25671 27014 28690 32430 38119 41307 42499 43299 45065 48122 49157 53375 53723 54345 55195 55285 57726 61449 61738 62598 62818 63144 64160 67800 68522 70682 73586 74359 74775 76619 77392 80387 85539 86895 88623 90531 91022.

Bei dem Tode und der Beerdigung unseres theuren

# Armin

sind uns so unendlich viele Beweise aufrichtiger Theilnahme entgegengebracht worden, dass es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen unsern Dank dafür auszusprechen. Wir fühlen uns daher gedrungen, allen lieben Freunden und Bekannten hiermit unsern wärmsten und tiefgefühltesten Dank darzubringen.

Hirschberg, den 10. August 1884. 2298

Die Familien Windeck und Linke.

Für die am **Dienstag den 12. August d. J.** Vormittags 10 Uhr stattfindende Wahl von

## Ortsabwählmännern

werden den Urwählern der III. Classe in den beteiligten Bezirken der Stadt **Hirschberg** als Wahlmänner vorgeschlagen:

im I. Bezirk — **Langstraße, Markt** — (Wahllokal: Stadtverordneten-Sitzungsaal)

### Herr Buchdruckereibesitzer Oertel,

im VIII. Bezirk — **Neue Herrenstraße, Gartenstraße, Schützenplatz, Wilhelmstraße, Enger Weg, Schießbahnstraße, am Cavalierberge, Cavalierberg, Bergstraße, Schönaustraße, Gutsweg, Stonsdorferstraße, Warmbrunnerstraße, Walterstraße** — (Wahllokal: Gasthof zum Kynast)

### Herr Staatsanwalt Heym.

Hirschberg, den 9. August 1884. 2292

Die Hirschberger Mitglieder des Comité's für regierungsfreundliche Wahlen.

### Steckbriefserledigung.

Der am 29. Juli c. hinter dem Tischlergehilfen **Hermann Leisner** aus **Schwarzwaldau** erlassene Steckbrief ist durch die Ergreifung des **Leisner** erledigt. 2303

Hirschberg, den 7. August 1884.  
Der Erste Staatsanwalt.

### Bekanntmachung.

Nach § 24 Absatz V der Postordnung bezw. nach den zugehörigen Ausführungs-Bestimmungen hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestellsange ein Annahmeprotokoll mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangaben, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pacete und Nachnahmesendungen dient. 2299

Will ein Aufschiefer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes Seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Uebersendung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Liegnitz, 6. August 1884.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

In Vertretung:  
**Schultz.**

Als besondere Delicatesse von täglich frischer Sendung  
**Spickfette Flundern,**  
alle Tage frisch geräucherte  
**Holländer**

**Fett-Heringe**  
(à Stück 6, 7, 8, 10 Pfennige)  
empfehlen 2300

**M. Puerschel,**

Langstr. Nr. 3,

Hering-Räucherei und Fischhandlg.

### Frühkartoffeln

verkauft franco Hirschberg pro Centner mit 2 Mark 50 Pf. 2301

**R. von Treskow.**

### Oberhemden,

vorzögl. gearbeitet und gut sitzend, mit glatten, Schnuren- und gestickten Einsätzen von Viefelfelder Leinen, wie auch

**Chemisets, Kragen, Manschetten, Cravatten**

in großer Auswahl auf Lager, empfiehlt zu billigen aber festen Preisen

2297 **A. Günther.**

### Ia. Nizzaer

### Speiseöl,

äußerst fein und wohlschmeckend, à Pfund Mk. 1,20.

**Einmach- und Speise-Essig, echten Weinessig,**

### Gewürze,

ganze und rein gem.

### Salpeter,

### Salicylsäure,

zum Conserviren aller Arten Eingemachtes, Nahrungsmittel zc. empfiehlt 2304

**Ed. Bettauer.**

Hirschberg i. Schl., Markt 39.

### Himbeersaft,

### Erdbeersaft,

### Johannisbeersaft

von diesjähr. Ernte, garantiert rein, empfiehlt

**F. Korsetzky,**

Warmbrunnerstraße 30.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir zu meiner nächsten Dienstag den 12. d. M. stattfindenden 2286

### Benefiz-Vorstellung

ergebenst einzuladen.

Dem vielfach geäußerten Wunsche, ein Schauspiel zur Aufführung zu bringen, entsprechend, habe ich das Kneifel'sche Original-Charakterbild

### Das böse Fräulein

gewählt und sehe ich einer recht lebhaften Theiligung hoffnungsvoll entgegen.

Achtungsvoll

**Gustav Michels.**

Warmbrunn, den 9. August 1884.

## Theodor Luer, Wäsche-Fabrik in Hirschberg,

Leinwand- und Tischzeug-Lager, Ausstattungs-Geschäft!

Lieferant der I. Post-Spar-Bereine und des preuß. Beamten-Bereins!

empfehlen bei reichster Auswahl nur anerkt. reelle Waaren billigt:

nach Auswärts durch deutliche Musterfundungen oder Proben und Preisliste

u. A. **Steppdecken, eigenes Fabrikat in garantiert sauberster Ausführung!**

**Badewäsche** aller Art, bes. breite Latenstoffe; **Bettdecken!**

**weiße Gardinen** nur besserer Qualität; durch Fabrik-Musterlager billigt!

Alle einzeln. älteren Artikel an Tischwäsche, Handtücher zc. zc. extra billigt. 2102

## Fertige Särge

von Metall, Eiche und Fichte in allen Größen und Farben verkauft zu den billigsten Preisen

2287 **Oscar Pauksch,**

Hirschberg, äußere Burgstraße 6.

Die Kiste leihe ich nach Auswärts mit. Auch sind 3 Stück feine **Wahagoni-Vertikow-Schränken** zu verkaufen.

Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc. mit

**Preis-Medaille** der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung empfiehlt

**Paul Oertel** vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

**Erledigte Pfarrstellen i. Schles.**

Freiburg, Diakon, Dc. Striegau, durch Berj. erled. und sofort wieder zu bes., Eintom. 2716 Mk. u. fr. W., Patr. Se. Durchl. d. Fürst von Pleß. Sabelschwerdt, Dc. Glatz, durch Berj. erled., Eint. 2100 Mk. (einschl. Staatszusch.) u. fr. W., Wiederbes. 3. 1. October d. J., Bewerb. an den Gem.-Kirchenrath zu richten.

Groß-Tinz, Dc. Parohwitz, 3. 1. October d. J. durch Emerit. erled., Eint. nach Abzug der 3 J. lang zu zahl. Pfründenabg. von 1780 Mk. vorläufig 4690 Mk. u. fr. W., Bewerb. an das Patronat, Königl. St. Johannis-Stifts-Directorium zu Liegnitz zu richten.

„Tafelinstrument“, gut erhalten, billig zu verkaufen 2302

**Bahnhofstr. 54.**

**Cavalierberg Ia., Villa Eckert,** ist die I. Etage zu 130 resp. 150 Thlr. zu verm. 2275

Ein jüngeres, sauberes Mädchen wird zum sofortigen Antritt für die Nachmittage gesucht. 2193 **Hospitalstr. 30, I. Etage.**

## Circus Blumenfeld

an der neuen Boberbrücke. Heut Abend 8 Uhr:

## Grosse Vorstellung.

Täglich abwechselndes Programm. 2296

## Conservativer Verein.

Am **Donnerstag den 14. August, 1/2 12 Uhr,** findet im „preussischen Hof“ in **Hirschberg** Versammlung des conservativen Vereins in dem Wahlkreise **Hirschberg-Schönau** statt, wozu sämtliche Mitglieder hierdurch ganz ergebenst eingeladen werden.

Der Vorsitzende.

**Frhr. von Rotenhan.**

## Berliner Börse vom 9. August 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,24	Pr. Bd.-Hyp.-B. rück. 115	4 1/2 110,50
Imperials	16,74	do. do. rück. 100	4 99,50
Österr. Banknoten 100 Fl.	167,00	Preuß. Hyp.-Beri. Act.-G. Cert.	4 1/2 102,30
Russische do. 100 Rb.	206,25	Schlesische Bod.-Ered.-Pfdbr.	5 103,40
		do. rück. à 110	4 1/2 107,25
		do. do. rück. à 100	4 99,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,40	
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	102,60	
do. do.	4	103,40	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,00	
Berliner Stadt-Döblig. 1876 u. 78	4 1/2	100,00	
do. do. diverse	4	101,70	
do. do. do.	3 1/2	98,80	
Berliner Pfandbriefe	5	108,70	
do. do.	4 1/2	105,20	
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	96,30	
Posenische, neue do.	4	101,70	
Schles. alllandsschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	—	
do. landsschaftl. A. do.	4	—	
do. do. C. II. do.	4 1/2	—	
Bommerische Rentenbriefe	4	101,70	
Posenische do.	4	101,70	
Preussische Rentenbriefe	4	101,70	
Schlesische do.	4	101,70	
Sächsische Staats-Rente	3	83,80	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	137,75	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rück.	5	88,50	
do. do. rück. à 110	4 1/2	88,00	
do. do. rück. 100	4	85,00	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rück. 110	5	111,60	
do. do. III. rück. 100 1882	5	102,50	
do. do. V. VI. rück. 100 1886	5	102,10	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5 1/2	90,25	
do. Wechsel-Bank	6 1/2	99,00	
Niederlausitzer Bank	5 1/2	93,00	
Norddeutsche Bank	8 1/2	158,50	
Oberlausitzer Bank	6 1/2	103,80	
Österr. Credit-Actien	9 1/2	53,00	
Pommerische Hypotheken-Bank	0	51,75	
Posenener Provinzial-Bank	7 1/2	117,50	
Preussische Bod.-Ered.-Act.-Bank	6 1/2	104,00	
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2	128,40	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	92,25	
Preussische Hypoth.-Beri. 25 pCt.	4	93,75	
Reichsbank	7 1/2	146,30	
Sächsischer Bank	5 1/2	121,60	
Schlesischer Bankverein	6	105,00	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	118,25	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	138,25	
Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2	208,00	
Schlesische Leinen-Ind. Kramla	5 1/2	129,60	
Schlesische Feuerversicherung	20	—	
Bank-Discount 4 1/2% — Lombard-Zinsfuß 5 1/2%			
Privat-Discount 3 1/2%			